und fragend! Müssen wir den Mut verlieren? So fragen uns oft unsere Brüder und sehen uns erwartungsvoll an. Wir den Mut verlieren? Gibt es so etwas überhaupt?

Hart und schwer wird die Zukunft sein — nun gut, stahlhart wollen wir bleiben. Was die Kriegsjahre an uns geprägt, gemeisselt und gehämmert haben, soll nicht vergebens sein.

Die neue Zeit ist da! Neue Männer wird sie finden, mit neuem Willen, neuen Gedanken, zu entschlossener Tat bereit. Die neue Zeit — sie findet uns bereit. Schwer und hart wird der Kampf sein, wir wollen ihn kämpfen und die Matten, Trägen und Gleichgültigen aufrütteln!

Was uns nottut, ist zunächst die Herstellung einer festen, zielbewussten Ordnung unter der Führung einer starken Regierung. Heraus, ihr viel zu vielen, die ihr nie hinter dem Werktisch hervorgekommen seid! Hinein ins Leben. Der Krieg hat gezeigt, wieviel Intelligenz, wieviel Tüchtigkeit in unserem Gewerbe steckt. Die Zeit ist vorbei, wo der Uhrmacher ängstlich oder gleichgültig beiseite stand. Die Zeit fordert ihn, sich zu betätigen an der Gestaltung unseres Lebens. Der Uhrmacher gehört überall an die Spitze des selbständigen, gewerblichen Mittelstandes. Er muss jetzt Aufklärung schaffen über unseren Beruf; er muss sich hineinstellen in den Kampf des selbständigen Bürgertums um seine Bedeutung für das gesunde Leben unseres Volkes! Die engen Schranken der Parteipolitik sind gefallen, die Bahn ist frei. Es gilt jetzt, eng zusammengeschlossen für die Gesundung des deutschen Volkes zu kämpfen.

Und wir nun in unserem Berufe? Ist da endlich auch die Zeit vorbei, wo einer in dem anderen den Feind sah? Ist unser Schicksal hart genug, dass wir endlich einsehen, dass wir alle Glieder einer grossen Familie sind? Fort jetzt mit aller Kleinlichkeit und Engherzigkeit! Der Traum der Kollegen, die weiter schauten, muss jetzt Wirklichkeit werden: Der enge, unlösliche Zusammenschluss aller Uhrmacher in einem freien, unabhängigen Verbande!

Nicht schwarz und undurchdringlich ist unsere Zukunft, wenn wir ernst und fest entschlossen an unsere harrenden Aufgaben herantreten! Arbeit die Fülle wartet auf uns, und das ist gut. Sie soll uns heilen von aller früheren Kleinlichkeit und Eigenbrödelei.

Der Wirtschaftskampf wird einsetzen mit einer nie gekannten Schärfe. Die Warenknappheit wird noch lange andaueren; denn unsere Einfuhr müssen wir auf das unbedingt Notwendige einschränken. Es werden grosse Opfer von jedem verlangt werden. Da heisst es, eine Einheitsfront schaffen; es heisst den Gemeinschaftsgeist in jedem Einzelnen wecken. Wir müssen unsere Kräfte auf das äusserste sammeln und zusammennehmen — für Kraftverschwendung ist jetzt kein Raum. Unsere Arbeit muss so geleitet werden, dass auch der geringste Verlust an Kraft fortfällt.

Jeder, der da abseits steht, treibt Raubbau an unserem Stande; wir brauchen den letzten Mann für die Gemeinschaftsarbeit, wenn wir unsere schwere Aufgabe lösen wollen: unseren Stand neu und gesund erstehen zu lassen. Nur die einige, geschlossene Front wird uns den Platz erringen lassen, auf den wir Anspruch haben!

Kollegen, nicht lange Reden und lange Verhandlungen brauchen wir, sondern entschlossene Tat!

Reicht Euch die Hände zum festen Verband! Tretet überall zusammen, weckt die, welche die neue Zeit nicht verstehen wollen. Wir brauchen alle!

Und alle Ihr, die Ihr mithelfen wollt an dem grossen Werke, das wir in diesem Jahre vollenden müssen:

Die Einigung aller deutschen Uhrmacher in einem grossen, freien Verband,

lasst es uns wissen. Wir sind fest entschlossen, bei der Arbeit dieses Werkes nicht müde und wankend zu werden — aber das Bewusstsein, mit tausend anderen gemeinsam zu arbeiten, bringt Stärkung und verleiht neue Kraft!

Und darum trotz allem:

Ein fröhliches neues Jahr!

Winter-Sonnenwende 1918. W. König.

Etwas von der Inventur und den Abschreibungen.

Der gewissenhaft und kaufmännisch rechnende und handelnde Uhrmacher wird zu Beginn des neuen Jahres, trotz aller Knappheit der Zeit, mit dem Bücherabschlusse auch wieder eine Lageraufnahme verbinden. Er macht eine Inventur, worunter er wie auch viele Kaufleute die Lageraufnahme versteht. Tatsächlich ist die Inventur freilich eine Aufstellung aller Vermögenswerte und Schulden.

Der Uhrmacher mit eingetragener Firma, als Vollkaufmann, hat dafür durch das Handelsgesetzbuch sogar die Verpflichtung auferlegt erhalten. Er muss bei Beginn seines Handelsgewerbes, sowie beim Schluss eines jeden Geschäftsjahres, ein genaues Vermögensinventar und eine Bilanz aufstellen. Kann die Inventuraufnahme nicht in jedem Jahre geschehen, so genügt eine solche alle 2 Jahre. Die Bilanz muss aber jährlich erfolgen. Diese milde Auffassung hat aber ihre Bedenken, denn bei einer blossen Schätzung des Warenlagers kann einmal eine starke Selbsttäuschung zur Schädigung des Vermögens führen, und es ist auch nicht möglich, eine sichere Steuerdeklaration zu machen, denn von dem Werte des Warenlagers wird der Gewinn am stärksten beeinflusst. Diese rechnerischen Gründe nötigen schon zu einer alljährlichen Inventuraufnahme, denn gerade unsere Waren können durch schlechte Pflege beträchtlich an Wert verlieren, ganz abgesehen von der Möglichkeit, dass Stücke des Warenlagers überhaupt fehlen, wobei Diebstahl die einschneidendste Rolle spielen kann. Das Betrachten jedes Stückes hat nicht allein den Zweck, dessen Wert zu bemessen, sondern auch den, zu prüfen, ob es noch so instand ist, dass es sofort und zum vollen Werte verkauft werden kann. Seine Zurückstellung und Wiederinstandsetzung macht es erst zu einem vollwertigen Vermögensobjekte. Wie oft fehlen an Ringen Steine, an Ketten Glieder, an Armbändern die Kettchen und leider auch vielfach an Uhren Einzelteile. Ausser der Wiederherstellung solcher Waren, in Verbindung mit ihrer Auffrischung, kommt auch noch die Beurteilung ihrer Verkäuflichkeit in Frage, und eine solche Inventur lehrt, welche Waren beim Verkaufe in den Vordergrund gerückt werden müssen, um nicht zu veralten, unmodern zu werden, und welche wieder „auf Neu“ gearbeitet werden müssen, um den vollen beabsichtigten Verkaufspreis zu erzielen.

Der Uhrmacher, welcher durch das Handelsgesetzbuch nicht zu einer Inventur gezwungen ist, müsste aus den angeführten Gründen den Beweis für ihre Notwendigkeit ersehen. Es ist bekannt, dass viele geschäftlich gut prosperierende Uhrmacher den Gedanken an eine Inventur weit ablehnen, sogar den einer ordentlichen Lagerbuchführung für alle, manchmal freilich in die Tausende gehenden kleinen Wertgegenstände, aber was könnten diese Herren verdienen, wenn sie Ordnung hätten, und wie weisen sie einen Diebstahl nach? Oft kommt die Erkenntnis von der Notwendigkeit zu spät, und die Ueberschätzung des eigenen Vermögens ist die Regel, bis dann, wenn das Geschäft infolge Todesfalles oder aus sonst einem Grunde verkauft werden muss, ein grosses Aus-den-Wolken-fallen stattfindet.

Die Bewertung des Warenlagers steht unbedingt im Mittelpunkt der Gewinnermittelung.

Ueber die Frage, welche Werte für die Waren einzusetzen sind, bestehen manche Zweifel. Ganz unberücksichtigt

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id318594536-19190100/7